Highlight im Theaterbetrieb: die Performance zum Auftakt des Festivals „Tanzart Ostwest". Fotos: Rolf K. Wegst

Nach der „weißen" Welt tut sich plötzlich eine Zirkusszenerie auf.

Bewegung im Schlaflabor

STADTTHEATER Großer Beifall für Tänzer der Tanzcompagnie Gießen zum Auftakt des Festivals „Tanzart Ostwest" im Uniklinikum

Von Ursula Hahn-Grimm

GIESSEN. Die Site-Specific-Performance der Tanzcompagnie Gießen zum Auftakt des Festivals Tanzart Ostwest ist jedes Jahr ein Highlight im Theaterbetrieb. Das bedeutet: Es geht hinaus aus den Hallen des Theaters hinein in die Welt des Abenteuers. Die Tänzer haben die Aufgabe, die unbekannten Orte mit ihren Bewegungen neu zu erschließen und das Publikum nimmt unmittelbar daran teil. Auch in diesem Jahr war die Performance mit dem Titel „ Schlaflabor-Inpatients suites" ein toller Erfolg, das Publikum spendete dem spanischen Gastchoreografen Marcos Marco und den zehn Tänzern lebhaft Beifall.

In diesem Jahr hatten sich die Akteure das alte Schlaflabor und die alte Orthopädie im Universitätsklinikum ausgesucht. Obwohl schon seit einiger Zeit nicht mehr in Betrieb, strahlt dieser Ort nach wie vor eine ganz spezielle Atmosphäre aus.

Angst, Hoffnung, Ungeduld: Von diesen Gefühlen werden Patienten und Angehörige in Krankenhäusern ergriffen. Und dann gibt es noch die Ärzte und Schwestern, die geschäftig durch den Trubel der Flure laufen. Kunstfreunde hatten nun Gelegenheit, sich den ganzen Krankenhausbetrieb gesund und aus einer sicheren Distanz anzusehen.

Über die erneute Zusammenarbeit mit der Tanzcompagnie Gießen freute sich Frank Scheibling, Leiter der Kommunikation am Universitätsklinikum. „Dies ist ein Ort, der schon nicht mehr da sein solle", erklärte er zu den Räumlichkeiten. „Demnächst wird das Haus einem neuen weichen". Doch nicht ohne, dass zuvor drei Tänzer und sieben Tänzerinnen die alten Gebäude für sich eroberten.

Armbänder

Nach einem freundlichen Grußwort von Annette Eidmann (Kulturamt) und dem Chef der Tanzcompagnie, Tarek Assam, ging es auch schon hinein in die leer geräumten Operationssäle und Flure, Krankenzimmer und Bäder. Kleine Räume erfordern besondere Maßnahmen, und so hatten sich die Tänzer in zwei Gruppen aufgeteilt, die getrennt das Schlaflabor und die darüber liegenden Räume der alten Orthopädie bespielten. Auch die Zuschauer, ausstaffiert mit roten und blauen Armbändern, machten sich in zwei Gruppen auf den Weg.

Für Marcos Marco ist durch die Möglichkeit, über zwei Etagen zu inszenieren, die Idee des „Paralleluniversums" entstanden. „Jeder von uns baut Traumschlösser, stellt sich vor, etwas zu tun, was in der Gegenwart nicht funktioniert", erläuterte er. Für ihn ist die zweite Etage ein Ort, an dem das Individuum, das in der ersten Etage in der Gruppendynamik gefangen scheint, sich entfalten kann. Eine Flucht aus dem Alltag ins Absurde.

Uns so ist das Absurde, gewürzt mit einer leichten Prise Ironie, von Anfang an mit im Spiel. Die Besucher betreten das Schlaflabor, ein paar weiß bekittelte Menschen huschen vorbei, dann sind sie wieder allein. Ratloses Warten, dann tauchen wieder die weißen Kittel auf, eine Schwester holt ein Megafon hervor, ruft einzelne Ärzte mit Namen auf. Plötzlich sind die Akteure hinter einer Glastür eingeschlossen. Verzweiflung ist zu erkennen: Die Menschen laufen die Wände entlang oder prallen mit ihrem Kopf gegen die Glastür.

Schließlich findet sich eine große Gruppe von Tänzern in einem Behandlungsraum ein. Mit ihrer Choreografie spielen sie dem Publikum die ganze Klaviatur menschlicher Emotionen vor: Freude und Enttäuschung, Triumph und Missgunst, Mitgefühl und Ablehnung. Zum Schluss entledigen sich alle der weißen Kittel und erscheinen als bunt gemischte Zirkusgesellschaft.

Die arrivierten Tänzer und die zum Teil noch jungen Mitglieder der Tanzcompagnie harmonieren wunderbar und glänzen mit einer professionell ausgearbeiteten Choreografie, die schnell von harmonischen Tanzschritten zu abrupten Bewegungsabläufen wechseln kann.

Beteiligt sind: Caitlin-Rae Crook, Arianna Gamberini, Agnieszka Jachym, Lara Kleinrensink, Skip Willcox, Chiara Zinkone, Douglas Evangelista, Iacopo Loliva und Mattia Molini.

Doch schon geht es weiter, in die Welt des „Paralleluniversums. Bei hochsommerlichen Temperaturen bewegt sich das Publikum langsam eine Treppe höher. In der Schleuse zum Operationsbereich der alten Orthopädie sitzt unbeweglich die Tänzerin Magdalena Stoyanova, die langen Haare fallen nach unten, neben ihr steht ein hochhackiger Schuh, es ist eine Stimme zu hören, Klaviermusik perlt durch den Raum.

Kleine Kiesel

Die Tänzerin betrachtet ihre Füße, verkrampft sich und zeigt dann ihre Beine. Ihr Oberkörper ist jenseits der Schleuse nicht mehr zu sehen. Es fallen Flocken, zum Schluss sogar kleine Kiesel, das sieht nach zerstörten Träumen aus. Nebenan im OP, in dem noch einige Apparaturen und Beleuchtungskörper voll funktionsfähig sind, trifft Magdalena Stoyanova auf Agnieszka Jachym. Ein Damenduo im Streit um die goldenen Highheels, das ist ausgerechnet in der Orthopädie nicht ohne Ironie denkbar. Nicht wenige Frauen sind dank dieses auffälligen Schuhwerks hier auf dem OP-Tisch gelandet. Doch gleich darauf sind die beiden Frauen in schönster Umarmung vereint. Eine ist im weißen Kittel an die Wand gefesselt. Ärztin oder Psychiatrie-Patientin? Es sind immer mehrere Sichtweisen möglich.

Im nächsten Raum wartet schon die Tänzerin Lara Kleinrensink zwischen vielen feinen Gummibändern, die von einer Wand zur anderen gespannt sind. Dies ist der richtige Ort, um Träume auszuleben und an Grenzen zu stoßen. Präsentiert wird diese Tanznummer, an der auch Agnieszka Jachym beteiligt ist, zu einem flotten Boogie-Rhythmus. Zum Schluss tritt Magdalena Stoyanova ein, geschmückt mit zahllosen Luftballons im Reifrock und im Haar. Das kann nur bedeuten: Alles wird gut.

In den begeisterten Schlussapplaus einbezogen wurden auch Maite Beisser (Dramaturgie), Teresa Rinn (Ausstattungsassistenz)| Bärbel Stenzenberger und Magdalena Stoyanova (Choreographische Assistenz). (Choreographische Assistenz).

*

Freunde des Tanztheaters haben noch viermal die Gelegenheit, sich diese Performance anzusehen: am 4. und 5. Juni, jeweils um 11 Uhr und um 12.30 Uhr.